viduum nach Haar und Hautfarbe eine genaue Längstheilung zeigen würde.

Dass aber ein und derselbe Keim einen geschlechtlichen Zwitter ergeben kann, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden; dass einzelne Organe desselben Individuums in Mehrzahl vorhanden sein können, dass Organe verschmelzen, rudimentär erscheinen, oder auch fehlen können, das, und nur dieses beweist die Entwicklungsgeschichte aller organischen (morphologisch gesprochen) Monstruositäten per excessum und per defectum.

Treitschkes Trochilium ist ein Zwitter, das beweist die verschiedene Färbung der Leibeshälften, die verschiedene Stärke derselben inclusive der Fühler, welche im Farbendruck nicht gelungen sind, und obendrein die Homologie mit den bekannten Lepidopterenzwittern.

Und nun noch zwei Bemerkungen. Herr Dr. Speyer sagt (p. 131, Note), er habe erst von mir die Beschaffenheit der Genitalien erfahren, es sei also „Wirkung vor der Ursache" wenn ich behaupte, dass er auf Grund der Genitalien auf die Annahme der „Dichotomie" verfiel. Dem entgegen muss ich bemerken, dass ich vorausgesetzt habe, Herr Bohatsch werde denn doch diesen wichtigen Theil nicht ausser Acht gelassen und Herrn Dr. Speyer im Jahre 1878, also lange vor dem Erscheinen meiner Abhandlung, mitgetheilt haben.

Meine zweite Bemerkung betrifft Herrn Bohatsch, den ich persönlich kennen und schätzen gelernt habe, von dessen Kenntnissen in Sachen der Lepidopteren ich eine hohe Meinung hege, von dem ich aber auch genau weiss, dass er sich auf eine embryologische Vertheidigung der „Dichotomie" nicht einlassen würde.

Uebrigens habe ich Sorge getragen, dass die misslungen wiedergegebenen, daher noch zweifelhaften Theile des Treitschkeschen Trochiliums noch einmal in Wort und Bild gegeben werden mögen. Die Publikation geschieht im VII. Bande der Termèszetrajzi fürzetek.

Beobachtungen über das Erscheinen verschiedener schädlicher Insekten.

Im Anschluss an den Artikel „Coleopterologische Beobachtungen" im Heft 11/12 der Entomol. Nachrichten kann ich hier aus der Umgegend von Halle a. S. fast ein gleiches

berichten. Melolontha vulgaris erschien heuer bei weitem nicht so häufig wie in früheren Flugjahren, hippocastani sehr vereinzelt, und mag das seinen Hauptgrund in der lange anhaltenden kalten und trockenen Witterung haben. Noch mehr aber zeigte sich die Wirkung des kalten Frühjahrs, vorzüglich der kalten Nächte, in dem spärlichen Erscheinen vieler schädlicher Lepidopteren resp. deren Raupen, so ist z. B. unser Elsterwald (vorwiegend Eichenwald) wie auch die Obstbäume dieses Jahr fast gänzlich rein von Insekten. Die sonst in grossen Mengen auftretenden Raupen von Ocneria Dispar, Bombyx Neustria, Cheimatobia Brumata sind nur vereinzelt, Aporia Crataegi ist seit zwei Jahren fast zur Seltenheit geworden, und erfreuen sich die Obstbäume eines prächtigen Blätterschmuckes und des reichlichsten Anhangs. Dasselbe gilt von unserem herrlichen Eichenwald, welcher sich bis in die Nähe Leipzigs erstreckt und heuer in seinem frischen saftigen Grün prangt, wogegen in den Jahren 1879—1880 die Raupe des kleinen Eichenwicklers Tortrix Viridana in solch ungeheuren Massen auftrat, dass nach einer drei- bis vierwöchentlichen Frasszeit der Wald aussah wie im Winter, fast vollständig entlaubt und mit unzähligen weissen Spinnfäden überzogen, deren viele bis zur Erde herabhingen, und einen Spaziergang in dieser Zeit beinahe unmöglich machte. Dieses Jahr ganz das Gegentheil, nur wenige dieser winzig kleinen Unholde sind da, wie überhaupt die Mehrzahl der Lepidopteren sehr spärlich erscheinen. Jedoch nicht alle; seit einigen Tagen fliegt die Ypsiloneule, Plusia Gamma, deren Raupen vor vier Jahren gresse Flächen Zuckerrübenfelder verwüsteten, zu Hunderten auf duftenden Blüthen, vorzüglich Klee, im Sonnenschein und auch Abends, und steht der Landwirthschaft, wenn nicht besondere Witterungsverhältnisse entgegenwirken, wieder ein unangenehmer Verlust bevor.

Döllnitz bei Halle, Juni 1883. Herm. Wernicke.

Sammelbericht.

Vielleicht dürfte es manchem Sammler noch nicht bekannt sein, dass die saftigen knolligen Eichengallen unter günstigen Verhältnissen eine gesuchte Kost für Insekten, speziell Coleopteren, abgeben.

Ich selbst bin zufällig darauf gekommen, als ich einmal Ufergebüsch abklopfte und dabei auch die herabhängenden